

Kniefall vor dem Kapitalismus

Mit dem Einzug der Young Boys in die Champions League transpiert das rot-grüne Bern plötzlich die Begeisterung für kapitalistische Millionengeschäfte aus allen Poren. Ein Lehrstück in selektiver Wahrnehmung.

Bern hat Helden. Richtige, gestählte gelb-schwarze Helden, von denen einer am letzten Dienstag auf dem Rasen des Fussballstadions in der kroatischen Hauptstadt Zagreb zweimal einen Ball ins Tor beförderte. Und in Bern zum zweiten Mal innert vier Monaten eine kollektive Erregung südländischer Intensität auslöste. Champions League! Das ganz grosse Ding im ganz kleinen Bern!

Der Schweizer-Meister-Titel von YB Ende April, er war, nach 32 Jahren ungestillter Sehnsucht, historisch. Nun die Qualifikation für die Champions League, erstmals in der Vereinsgeschichte, sie ist irgendwie superhistorisch. Genauso wie der Rückflug der klickenden Heroen in einer Skywork-Maschine aus Zagreb: Nur Stunden nach dem begeistertsten Empfang im Belpmoos war die Fluggesellschaft Skywork Geschichte. Wahnsinn! Der Historische Verein des Kantons Bern ist gut beraten, ein neues Thema auf die Agenda zu nehmen: the history of BSC Young Boys. Und vielleicht wird sich 2018 dereinst als das Jahr herausstellen, in dem Bern anders zu ticken begann.

2018 ist schon jetzt das Jahr, in dem das rot-grüne Bern jegliche Berührungsgänge vor dem kapitalistischen Fussballbusiness verlor. Fast 30 Millionen Franken brutto fliessen mit der Qualifikation für die Champions League ins YB-Headquarter an der Papiermühlestrasse. Einfach so. Bei jedem gewonnenen Punkt käme eine Million hinzu. YB kann alle sechs Spiele gegen Juventus Turin, Valencia und Manchester United verlieren: egal. Die Millionen tropfen herunter wie Herbstniederschläge, und in Bern finden es alle nur grossartig. Selbst linke Konsumkritiker werden mit glänzenden Augen den Aufpreis für die Tickets zu YBs Champions-League-Spielen zahlen und umgehend ein Selfie posten. Der böse Markt, er ist plötzlich so cool, wir machen brav mit, weil YB dabei ist.

Denn die gelb-schwarze Euphorie hat die gespenstische Kraft, moralische Bedenken mindestens vorübergehend aus dem Bewusstsein zu verbannen. Würde sonst eine Unternehmung mit einem Schlag 30 Millionen Franken einnehmen, richtete



Die gelb-schwarzen Helden und ihre Verehrergemeinde: Guillaume Hoarau (Mitte) badet in der Menge und erfüllt Autogrammwünsche.

Foto: Keystone

«Kritische Fragen sind absolut berechtigt.»

David Stampfli, SP-Grossrat

sich der typisch bernische Gedankenreflex sofort auf den Spitzensteuersatz. Bei YBs Millionenzufluss: eine tiefe Verbeugung. Topverdienern steht man in Bern gerne kritisch gegenüber. Bundesräte (Jahreslohn knapp 500 000 Franken) oder Berner Regierungsräte (knapp 300 000 Franken) garnieren genug, findet man. YBs vergötterte Fussballarbeiter, Doppeltorschütze Guillaume Hoarau allen voran, verdienen teilweise mehr als doppelt so viel wie das politische Spitzenpersonal – aber alles gut: YB-Giele sy halt eifach geil Sieche.

Politische Anliegen wie die Konzernverantwortungsinitiative, die bei multinationalen Firmen auf die Einhaltung sozialer und

ökologischer Standards pocht, haben im rot-grünen Bern grossen Sukkurs. Die umstrittene halb staatliche russische Erdgasfirma Gazprom, die sich mehrheitlich um «Konzernverantwortung» foutiert, ist einer der Champions-League-Sponsoren und so indirekt Mitabsender von YBs 30-Millionen-Zustupf. Das YB-begeisterte Bern signalisiert: Kein Problem, Herr Putin.

David Stampfli, glühender YB-Fan, geschäftsführender Sekretär der kantonalen SP und Grossrat, gibt unumwunden zu, dass man als linker YB-Anhänger in Widersprüche gerate, die «man letztlich wohl nie ganz auflösen kann». Das ins Absurde eskalierende Milliardengeschäft der Champions League und die astronomischen Saläre der Spitzenspieler liessen sich mit linker Weltanschauung nicht vereinbaren. Eigentlich. Vorfrende und Stolz über YBs Coup seien aber dennoch riesig. Saisonkartenbesitzer Stampfli wird sich die 100-Millionen-Fussballer Cristiano Ronaldo und Paul Pogba live im

Stade de Suisse nicht entgehen lassen. Trotzdem findet er: Kritische Fragen seien «absolut berechtigt». Wenn man sie aufwerfe, würden sie wohl bei der YB-Führung das Bewusstsein zusätzlich schärfen, auch an die Allgemeinheit zu denken.

Werde der Millionenzufluss umsichtig investiert, glaubt Stampfli, profitiere der gesamte Verein und damit etwa auch die Juniorenabteilung, mit der YB eine monetär kaum berechenbare, aber sehr wertvolle gesellschaftliche Aufgabe wahrnehme. Abgesehen davon: Stampfli findet es richtig, wenn YB und seine Spieler ganz normal besteuert werden, sodass die Allgemeinheit auch auf diesem Weg vom gelb-schwarzen Aufschwung profitiert. Elegante Argumentation: Gut eingesetzt, verlieren die giftigen Champions-League-Millionen für das kapitalismuskritische Bern den Schrecken.

Darin, sich in eine schöne Geschichte zu betten, haben die Young Boys ja Geschick: Sie

zelebrierten den langen Weg zum Meistertitel virtuos als romantisches Berner Herzensprojekt gegen die Basler Grosskapitalisten mit ihren Pharmamillionen. Die Fussballunternehmung YB hat den Nimbus eines generösen Wohltäters. Und man blickt locker darüber hinweg, dass das heutige YB ohne den Einschuss Dutzender Millionen der Zürcher Unternehmer Hans-Ueli und Andi Rihs undenkbar wäre.

Die Zürcher Subvention der grossen Berner Fussballträume war nötig, weil die Berner Wirtschaft – mit Ausnahme von Bruno Marazzi – Investitionen in das latente Hochrisikogeschäft YB scheute. Nun sind die gelb-schwarzen Helden im schwindelerregenden Superbusiness angekommen. Und es ist, als würde es sich genau jetzt auszahlen, dass man in der Beziehung zwischen Bern und den Young Boys hartnäckig die selektive Wahrnehmung trainierte. Man könnte auch sagen: In dieser Disziplin sind wir längst reif für die Champions League. Hopp YB! *Jürg Steiner*

In Kürze

ITTIGEN

Brigitte Zürcher tritt zurück

Brigitte Zürcher (Bürgervereinigung Ittigen, BVI) tritt Ende Jahr aus beruflichen und familiären Gründen aus dem Gemeinderat zurück. Sie gehört dem Rat seit 2009 an: Zuerst war sie für das Ressort Bildung verantwortlich, 2012 übernahm sie das Ressort Soziales. Wer ihre Nachfolge antritt, ist noch nicht offiziell bekannt; erster Ersatzkandidat auf der Liste der BVI ist David Berger. *maz*

SUNDLAUENEN

Nach Steinschlag gesperrt

Auf der Thunerseestrasse zwischen den Busstationen Sundlauenen Pilgerweg und Sundlauenen Dorf ereignete sich gestern kurz nach 18.30 Uhr ein Steinschlag. Glück im Unglück: Laut der Polizei kamen keine Personen zu Schaden. Die Strasse bleibt bis auf weiteres gesperrt. Die Autos werden auf die Autobahn 8 am linken Thunerseeufer umgeleitet. Die Ursache des Steinschlags wird in den nächsten Tagen von Geologen untersucht. Heute Morgen beurteilen Fachleute des kantonalen Tiefbauamts die Situation vor Ort und entscheiden dann, ob die Strasse wieder freigegeben werden kann. *qsc*

ADELBODEN

Hängebrücke über ein ganzes Tal

Sie soll 2222 Meter lang werden. In 365 Metern Höhe über den Boden führen. 18,5 Millionen Franken kosten. Und jährlich 150 000 Besucher anziehen: Ein Projektteam möchte in Adelsboden eine Hängebrücke realisieren, die das Sillerenbühl mit dem Höchsthorn verbindet und so ein ganzes Tal überspannt. Die Initianten glauben, das Projekt bis ins Jahr 2021 realisieren zu können. Und sie hoffen, eine einmalige, nur schwer kopierbare Attraktion zu schaffen. *bpm*

Wir gratulieren

RIFFENMATT

Morgen feiert **Erna Leuthold** ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen alles Gute. *eba*

Neuer Chef für Valiant

BANKEN Der heutige Stellvertreter wird neuer CEO von Valiant: **Ewald Burgener tritt im Mai 2019 die Nachfolge von Markus Gygax an, der neuer Verwaltungsratspräsident wird.**



Ewald Burgener

Foto: PD

Die Valiant-Bank hat in ihrem Personalpuzzle ein wichtiges Teil verschoben: Der 52-jährige Ewald Burgener, heute Finanzchef und stellvertretender Geschäftsführer, wird Nachfolger von CEO Markus Gygax. Die Rochade wird anlässlich der Generalversammlung im Mai 2019 vollzogen. Wie schon länger geplant, wird Gygax auf diesen Zeitpunkt hin in den Verwaltungsrat wechseln und dort ab 2020 das Präsidium des abtretenden Jürg Bucher übernehmen. Im Puzzle wird demnach die Position des Finanzchefs freigespielt. Diese Stelle werde man nun intern so-

wie extern ausschreiben, teilte die Bank gestern mit.

Ewald Burgener ist seit mehr als fünf Jahren Finanzchef der Valiant-Bank. Zuvor war er als Wirtschaftsprüfer und Bankrevisor bei Ernst & Young sowie als Finanzchef bei der Regionalbanken Holding RBA tätig. Burgener hat sich im Bewerbungsprozess auch gegen externe Bewerber durchgesetzt. *phm*

Die Neue ist gewählt

SPITEX BERN Die Nachfolge von Daniel Piccolruaz ist geregelt: Ab Januar 2019 amtet Claudine Bumbacher als Geschäftsführerin der Spitex Bern. Der Verwaltungsrat hat die 55-Jährige in einem «sorgfältigen und mehrstufigen» Verfahren in ihre neue Position gewählt, wie die Spitex mitteilt. Bumbacher war zuletzt für die Insel-Gruppe als Leiterin Operations- und Managementsupport in der Direktion Medizin tätig.

Das Communiqué legt nicht ohne Grund derart Gewicht auf die Art des Auswahlverfahrens. Immerhin spielte Vorgänger Piccolruaz bei den zurückliegenden Spitex-Wirren eine nicht unwesentliche Rolle: Auf seine firstlose Entlassung Anfang Jahr folgte später der fast komplette Rücktritt des Verwaltungsrats. *skk*



Fotolia

Parkinson-Informationstagung

Freitag, 14. September 2018
Inselspital Bern

- Neurologinnen und Neurologen sowie weitere ausgewiesene Fachleute des Inselspitals informieren über:
- motorische Beschwerden bei Parkinson, Sprach- und Schlafstörungen, Psyche und Partnerschaft.

Freitag, 14. September 2018, 14.00-17.30 Uhr
Inselspital Bern, Kinderkliniken, Auditorium
Ettore Rossi, Freiburgstrasse 15a, 3010 Bern

Information und Anmeldung
Parkinson Schweiz, Tel. 043 277 20 77
info@parkinson.ch, Eintritt frei